

Warum dieser Zeitdruck?

Leichtsinnig und sehr bedenklich ist der Zeitdruck, der der Verfassungsdiskussion auferlegt wird. Damit «endlich wieder Ruhe herrscht»? Gibt es Ruhe nach der Abstimmung? Wer weiss sicher, dass Gräben, die aufgerissen wurden, so schnell zugeschüttet werden können? Es ist gefährlich, eine Verfassung «am Freda z'liab» schnellstmöglichst abzuheben! Unsere Nachbarin, die Schweiz, hat sich immerhin 30 Jahre Zeit gelassen für eine Verfassungsrevision. Bei uns aber ist nach zehn Jahren schon das Geschirr zerschlagen: Das liegt eher an der «Diskussionskultur» im Land denn an den Verfassungsänderungsvorschlägen.

Hier hilft nur eines: Time-out! Nachdenken. Eine Expertengruppe aus allen beteiligten Parteien und mit externen Fachleuten bilden, die gründlich, seriös und ohne Zeitdruck daran geht, diese Verfassung auszuarbeiten. In der Zwischenzeit können wir uns den «wichtigeren Dingen» zuwenden. Der Fürst kann zwischen Vaduz und Wien

hin- und herpendeln oder seinen Sohn ins Amt einführen. Niemand würde das Gesicht verlieren oder um die Monarchie bangen.

Zu einem Time-out braucht es die Hand des Fürsten; der Souverän Volk bietet sie ihm immer wieder an. Zu befürchten ist, dass der Fürst diese Hand weiterhin verweigert, denn wie seine Thronrede zeigt, verschärft er den Konflikt bis zur Unerträglichkeit. Die Polarisierung und die unfaire Verschiebung auf die Diskussionsebene «Pro oder Contra Monarchie» wird das Volk weiterhin schmerzhaft in zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager spalten. Dieses Ja oder Nein zur Monarchie wird vom Fürsten selbst und von argumentationslosen Monarchie-Extremisten provoziert, nicht von den Kritikern der Verfassungsvorschläge.

Von einem Fürsten erwarte ich, dass er zusammenführt, nicht spaltet, verurteilt und senkelt.

Sabine Bockmühl,
Runkelsstrasse 21,
Triesen

Vaterland Montag 11. Februar 2002